

Abonnementpreis:
Jahresabonnement
für 12. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(incl. Bestellgeld)
1. 20. 22 Pfg.
Bestellt täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von J. Chr. Sommer,
Ditz und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 13

Ditz, Samstag den 10. April 1915

21. Jahrgang

812808 Kriegsgefangene in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 10. April. Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft: **Franzosen:** Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 3868, Mannschaften 48496; **Russen:** Offiziere 5140, Mannschaften 44210; **Belgier:** Offiziere 647, Mannschaften 620; **Engländer:** Offiziere 520, Mannschaften 20307; **zusammen 812808.**

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns gemeldet: 8. April. Bereits der Bericht vom 6. April hat gezeigt, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem Sinne, beinahe 100 Kilometer ausgedehnten Abwehrkämpfe handelt. Einzelne räumlich getrennte Teile der Front bilden abwechselnd Angriffspunkte der Franzosen, und nur der Gedanke einer beiderseitigen Umwälzung der deutschen Linie gibt den einzelnen Kämpfen einen inneren Zusammenhang. Das Ergebnis am 6. April war, daß alle französischen Angriffe nördlich und östlich von Combrech ebenso wie die Vorstöße auf den Südflügel zusammengebrochen waren. Den kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combrechhöhe glichen die Gegenangriffe unserer Artillerie aus, sodaß die Höhe am Abend in deutschen Besitz blieb. Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen Umständen für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig. Gegenüber den deutschen Stellungen auf dem Südflügel zwischen Alirey und Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischen Artilleriefeuer gehalten, das unsere Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den 7. April. Am frühen Vormittag wurde hier eine neue Befestigung der Schützengräben und eine Veranlagung von Reserven dahinter erkannt, u. gegen 10 Uhr morgens begannen die Angriffe dieser Kräfte gegen Bois de Mare. Viermal stürmten sie gegen unsere Stellungen, jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Haufen von Gefallenen türmten sich vor unseren Linien auf. Westlich Bois de Mare scheiterten über das Gelände unternommene französische Angriffe bereits

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aus dem völlig zusammengebrochenen Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter unseren Stellungen gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich von dem Gehöft Beaupré nordöstlich von Veménil entziffen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. 2 Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterie-Angriff, bei dem die Franzosen Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste.

In der Boevre-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besignahme der Maashöhe bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selouswalde nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen.

Im Alsthalde sind wir in langsamem Vordringen. Westlich Apremont mißglückte ein feindlicher Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Alirey in unserer Artilleriefeuer, führten aber östl. u. nördöstl. des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße des Feindes waren hier erfolglos.

Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bécanle-la-Grande südwestlich Chateau-Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Inf.-Regiments gefangen genommen, der Dum Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweiler-Kopf fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Kalwarja haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

in ihrer Entstehung in unserer Artilleriefeuer, während sie links davon im Priesterwalde bis an unsere Stellungen gelangten, um hier im Feuer zu enden. Im Bois d'Alire gelang es einem von Bayern unternommenen Angriff, bis in die französischen Stellungen einzudringen und Gräben zu nehmen. Diese wurden nach der Zerstörung aufgegeben, da ihr Besitz einen taktischen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hat. — Am Nordflügel wurde die Combrechhöhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artillerie-

feuer belegt. Vormittags entspannen sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang, bis nachmittags als Gendefolg alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem ihr Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere sich nördlich an die Combrechhöhe anschließenden Stellungen in der Boevreebene aus. Ein dort auch heute wiederum mit starken Kräften unternommener ausgedehnter französischer

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

„Else,“ fuhr er leise fort, „ich will nicht weiter in dich bringen. . . ich will dich nicht mehr bitten:

Lebe bei mir — kehre zu mir zurück. . . ich will geduldig warten. Du sagst, das Schicksal sei zwischen uns getreten,

das Schicksal habe uns getrennt — nun wohl das Schicksal hat uns schon einmal getrennt, es hat uns aber auch

wieder zusammengeführt! Und so wird uns ein glückliches Leben auch, jetzt wieder zusammenführen, ich bin dessen

wohl! Und dann gibt es keine Trennung mehr!“

„Ich darf dir hierauf nicht antworten, Hermann,“

erwiderte sie ernst und traurig. „Meine Worte würden

vielleicht einen Wunsch enthalten — und dieser Wunsch

wäre Sünde! Wenn wir uns aber wiedersehen, dann will

ich schuldlos vor dir stehen. . . und deshalb, Hermann,

lassen wir heute voneinander scheiden.“

„Du hast recht, meine Else. Es geziemt uns nicht,

zu wünschen, denn unser Wünschen würde das Sterben

anderer bedeuten.“

Else schauderte zusammen.

„Ich will geduldig warten,“ fuhr er fort, „und dieser

Wunsch ist ein Wunsch. Die Göttin der Blumen hier

ist das Drakel unseres Schicksals sein. Ich werde sie

am Tag besuchen, und wenn ich zu ihren Füßen blühende,

leuchtende Rosen finde, dann werde ich erkennen,

ob das Schicksal uns nicht mehr trennt! Soll es so sein,

Else?“

Ein inniger Druck ihrer Hand gab ihm Antwort auf seine Frage.

Langsam erlosch die Flammenglut am Himmel. Vor dem Wasser stiegen graue Nebel auf, in den Bäumen flüsterte der Nachtwind und schüttelte leichte Regenschauer von den Blättern.

Hermann ruderte Else zurück.

„Darf ich dich nach Hause begleiten?“

„Nein, laß uns hier Abschied nehmen. . .“

Er wollte sie noch einmal in die Arme ziehen, doch sie wehrte ihn sanft ab.

„Laß uns schuldlos scheiden,“ sagte sie, und er beugte sich über ihre Hand, sie mit ehrerbietigem Kusse berührend.

„Lebe wohl — bis das Schicksal spricht. . .“

Ein letzter Druck der Hand, ein letzter liebender, zärtlicher Blick — und Else verschwand im Dunkel des Abends.

20. Kapitel.

Else saß wieder neben dem Krankenstuhl Roberts und hielt dessen abgekehrte, fieberheiße Hand in ihren Händen. Ein unendlich tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen hatte sich ihres Herzens bemächtigt. Jedes egoistische Gefühl, jeder Gedanke an das eigene Glück trat vor diesem Mitleid weit zurück; nur ihm, dem Kranken, dem Unglücklichen, der dem Tode geweiht war, und der doch noch immer hoffte, ihm galten ihre Gedanken, galt ihre Sorge, ihr Mitleid und ihre Liebe.

„Haben Sie Robert besser gefunden?“ fragte seine Mutter, die verwitwete Majorin Mengersen, mit einem so angstvollen Ausdruck zu Else, daß diese nicht den Mut besaß, der bedauernswerten Mutter zu sagen, sie glaube die Anzeichen einer nahe bevorstehenden Auflösung auf seinem Gesicht zu sehen.

„Er ist mein Schmerzenskind von jeher gewesen,“ sagte

die Majorin leise. „Er war als Kind ein wilder, ungestümer Knabe und sein leichter Sinn als Jüngling hat mir so manche schwere Sorge bereitet. Aber sein Herz war rein wie Gold und wenn er Fehler begangen, er hat sie längst durch sein Leben, durch seine Treue ausgelöscht. Und jetzt dieses furchtbare Schicksal! Er liebt Sie so innig, Else! Ich mußte seinem Wunsch nachgeben und Ihnen schreiben, daß Sie kommen möchten.“

„Ich bin Ihnen dankbar dafür. Ich sehe jetzt ein, daß ich Robert überhaupt nicht hätte verlassen sollen.“

„Ja, ja, die Sehnsucht nach Ihnen, mein liebes Kind, hat ihm Tag und Nacht keine Ruhe gelassen. Aber nicht wahr, jetzt bleiben Sie bei meinem armen Jungen?“

„Ja, ich bleibe jetzt bei ihm.“

„Dank Ihnen, mein liebes Kind. Und wenn Sie mit und meinem armen Jungen eine Freude machen wollen, so nennen Sie mich Mutter und Du.“

„Bon Herzen gern, liebe Mutter.“

Die Majorin umarmte Else liebevoll.

Die beiden Frauen lernten sich jetzt erst so recht eigentlich kennen und lieben. Die Majorin hatte in ihrem Leben so manchen Kummer erfahren; ihr Gatte war früh gestorben, sie war auf ihre schmale Witwenpension angewiesen, die auch für vier unerwachsene Kinder ausreichen sollte. Durch Einrichtung eines Pensionats hatte sie sich zu helfen gesucht.

Jetzt hatten sich ihre Verhältnisse ja gebessert. Zwei ihrer Söhne standen als Beamte in dem Dienst einer großen Gesellschaft, ihre Tochter war an einen Pfarrer verheiratet, und Robert, das jüngste Kind, schien auch versorgt zu sein — als das Unglück gerade über ihn hereinbrach und ihn als totkranken Mann zu ihr zurückbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Teilen der Front.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die zweite Kriegsanleihe.

B. L. B. Berlin, 10. April. Bis 9. April wurden auf die zweite Kriegsanleihe 4640 Millionen Mark eingezahlt, das sind mehr als die Hälfte der Gesamtzeichnung von 9060 Millionen Mark.

„Keine Barbaren“.

B. L. B. Boulogne, 10. April. Daily Telegraph meldet, am Montag seien 100 Französinen und Kinder in La Bassée erschienen und sagten, sie hätten Erlaubnis erhalten, ohne ihre Männer Hilfe zu verlassen. Die Deutschen wollten die Zahl der Leute verringern, die ernährt werden müssen. Sie strotzten alle von Gesundheit und sagten, daß Lebensmittel in Lille reichlich vorhanden gewesen seien. Die Behandlung sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen gegen Frauen und Kinder seien völlig haltlos.

Keine nennenswerten franz. Fortschritte.

B. L. B. Berlin, 10. April. Laut Berl. Volk. Anz. kommt aufgrund einer Vergleichung der amtlichen deutschen und französischen Tagesberichte und des genauen Kartenstudiums der Nouvelle Rotterdamsche Courant zu dem Schluß, daß die Franzosen seit Dienstag keine nennenswerten Fortschritte gemacht haben.

Tod des Majors Marconnet.

B. L. B. Paris, 10. April. (Nichtamtlich.) Petit Journal meldet: Major Marconnet, der bei der Besichtigung eines Schützengrabens am 27. März verwundet worden war, ist seiner Verletzung erlegen. Marconnet hatte sich als Adjutant des Leiters des Flugzeugwesens Generals Roques um die Organisation des französischen Flugwesens verdient gemacht.

Der russische Bericht aus dem Kaukasus.

B. L. B. Petersburg, 10. April. Der Stab der Kaukasusarmee teilt mit: An der Küste dauerte am 7. April das Geschützfeuer den ganzen Tag an. In der Richtung Artwin und nordöstlich von Olth ging unser Angriff besonders weiter. Türkische Angriffsversuche gegen den Pasch Kischighiaduk im Tale von Maschker wurden abgewiesen. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Die Kämpfe in Deutschsüdwestafrika.

B. L. B. London, 10. April. Reuter meldet aus Deutschsüdwestafrika: Die Uniontruppen haben große Schwierigkeiten zu bestehen, da die Brunnen vergiftet sind. Die Pumpstation Kubub ist zerstört. Eine Anzahl Landminen wurde zur Explosion gebracht, ohne Schaden anzurichten.

Die Königin von Schweden.

B. L. B. Berlin, 10. April. Die Königin von Schweden ist gestern hier eingetroffen.

Der österreich-ungarische Bericht.

B. L. B. Wien, 9. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 9. April mittags: An der Front in den Ostbesiden herrscht im allgemeinen Ruhe. Im Waldgebirge steht der Gegner seine Frontalvorschiebe unter schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Verge von Leichen und verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unbesiegbare Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser an die Reichsbank.

B. L. B. Berlin, 8. April. (B. L. B.) (Nichtamtlich.) „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Auf den an S. M. den Kaiser erstatteten Bericht über die Verwaltung der Reichsbank im Jahre 1914 ist von dem Geheimen Zivilkabinett das nachstehende Antwortschreiben ergangen: „Großes Hauptquartier, 3. April. S. M. der Kaiser und Königin haben von dem Berichte Eurer Excellenz vom 28. März und dem vorgelegten Verwaltungsberichte der Reichsbank für 1914 mit hoher Befriedigung Kenntnis genommen und daraus ersehen, mit welcher rühmlichen Sorgfalt und weisen Voraussicht die Reichsbank es verstanden hat, sich auf den Fall eines Krieges rechtzeitig vorzubereiten und seinen gewaltigen Anforderungen gerecht zu werden. S. Majestät erkennen die glänzenden Leistungen der Reichsbank sowie die große Bedeutung der gezeigten Erfolge für eine glückliche Kriegsführung voll an und sind allen, die sich an der Erreichung dieses Zieles beteiligt haben, für ihre treue Arbeit besonders dankbar. Auch haben S. M. sich über die erfolgreiche freiwillige Beteiligung aller Klassen des Volkes an der Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank lebhaft gefreut. Allerhöchstem Auftrage zufolge beehre ich mich Ew. Excellenz hiermit dem ganz ergebensten Hinzufügen die Mitteilung zu machen, daß S. M. Euer Excellenz ersuchen, den Leitern und dem Personal der Reichsbank allerhöchst ihre Anerkennung in geeigneter Weise zu übermitteln. Geg. v. Valentini. — An den Herrn Reichskanzler (Reichsamt des Innern.)“

Gedenkblatt für Angehörige gefallener preussischer Krieger.

Der Kaiser hat zur Ausführung der Kabinettsorder vom 27. Januar 1915, betreffend Verleihung eines Gedenkblattes an die Angehörigen der für das Vaterland gefallenen Krieger des preussischen Heeres u. a. folgendes bestimmt: 1. Als „Angehörige“ gelten die jeweils dem Gefallenen verwandtschaftlich zunächststehenden lebenden Personen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberichtigung, also a) Ehegattin, Kinder, b) Eltern, Geschwister, c) Großeltern, deren Kinder, dergestalt, daß immer nur ein Familienmitglied (bei Kindern das älteste für alle gemeinsam) das Gedenkblatt erhält. Für minderjährige Kinder ohne lebende Mutter ist das Gedenkblatt deren gesetzlichem Vertreter zur Aufbewahrung und späteren Behändigung zu übergeben. Kommen für ein und dieselbe Familie mehrere Gefallene in Frage, so ist für jeden einzelnen ein Gedenkblatt anzufertigen. Den Gefallenen sind gleich zu achten die einer Kriegsverwundung Erlegenen und die an den Folgen einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen, in letzterem Falle jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten ist. 2. Die Feststellung des Bedarfs, die Ermittlung der empfangsberechtigten Angehörigen sowie die Verteilung der Blätter übernehmen bei Formationen mit Ersatztruppenteilen diese, im übrigen die Bezirkskommandos.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

London, 9. April. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Büro meldet: Eine Mitteilung der Admiralität besagt: In der am 7. April beendigten Woche wurden fünf englische Handelschiffe mit insgesamt 7904 Tonnen durch deutsche Unterseeboote in den Grund geholt. Nicht eingerechnet sind fünf kleine Schiffe von insgesamt 914 Tonnen. In derselben Woche sind in die Häfen Großbritanniens, obwohl es Östern war, 1234 Dampfer ein- resp. ausgelaufen.

Mine oder Torpedo?

London, 9. April. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Büro meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer Jarina ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Von der Besatzung werden 9 Mann vermißt. Es ist unbekannt, ob das Schiff auf eine Mine gelaufen ist, oder torpediert wurde.

14 japanische Handelsdampfer verloren.

Basel, 8. April. (Str. Bl.) Das japanische Handelsministerium veröffentlicht nach den Baseler Nachrichten vom 4. April eine Zusammenstellung, wonach durch deutsche Kaperkreuzer 14 japanische Handelsdampfer verloren gingen, darunter zwei gegen Mitte März. (Kreuztg.)

Amerika.

B. L. B. Haag, 8. April. Die Neue Rotterdamsche Courant veröffentlicht die Äußerungen amerikanischer Blätter zu der gegenwärtigen politischen Lage: Einige Blätter erheben entrüstete Anklagen gegen Englands Absicht, Deutschland auf eine weite Distanz zu blockieren, andere sprechen von internationalen Schikanen und bezeichnen es als eine neue Art von Seeraub. Der Bostoner Transcript meldet aus Washington, daß, wenn die britische Blockade effektiv sei, Amerika allein an Einfuhrzöllen gegen 100 000 Dollar täglich verliere. Die Hearstische Zeitung American in New York jagt: Uns steht es frei, in derselben Weise aufzutreten wie unsere Vorbäter. Wir können uns dem Befehle der fremden Macht unterwerfen und zulassen, daß unser neutraler Handel und unsere Flagge beleidigt und degradiert sowie in ihrem Mißbrauch durch fremde Schiffe in den Augen der spottenden Welt verächtlich gemacht wird, oder wir können der Macht, die den Handel unter amerikanischer Flagge belästigt, den Krieg erklären, wie es unsere Väter taten. Wir können ein Ausfuhrverbot auf den ganzen Handel mit Europa legen und den Handel aufhalten, so daß die europäischen Armeen den Krieg fast bekommen, oder wir können das Intercourse Law von 1809 wieder in Kraft setzen und mit allen Völkern den Handelsverkehr abbrechen, die sich weigern, die Rechte unseres neutralen Handels anzuerkennen. Eine dieser Methoden muß befolgt werden. Wenn wir uns zu keiner aktiven Methode des Widerstandes entschließen, müssen wir bei der ersten Methode bleiben, uns in den Staub der Erniedrigung zu beugen. Das Blatt schließt, alle Amerikaner müßten sich um die Regierung scharen und die Parteigegeßnisse beiseite lassen. Es sei nicht Zeit, prodeutsche oder probritische, sondern nur proamerikanische zu sein.

Die Deutschen in den Vereinigten Staaten

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten war bei Beginn des Krieges ganz beherrscht von den Schwindelnachrichten der englischen Presse. Diesen Verleumdungen haben Deutsche energisch und nicht ohne Erfolg entgegengewirkt, und ihre Tätigkeit schien Unterstützung zu finden durch die rücksichtslose Art, mit der England die amerikanische Schifffahrt behandelte. Es schien als ob Amerika gegen die englische Seeherrschaft sich auflehnen wollte, aber eine so vornehme Rolle verschmähte es zu spielen. England versprach die geschädigten Reederei und Kaufleute zu entschädigen und erteilte Aufträge auf Kriegsmaterial aller Art. Aufträge, die der amerikanischen Industrie, die recht darniederlag, große Hilfe brachten. Aber unlegbar leistete Amerika so England und seinen Verbündeten wirksame Hilfe, die Deutschland versagt bleiben mußte. Damit rebete die amerikanische Regierung sich heraus, ihre Schuld sei es nicht, daß der Handelsverkehr mit Deutschland gesperret sei und sie also nicht auch dorthin Kriegsmaterial verkaufen dürften. Aber den Deutschen in Amerika leuchtete das nicht ein, sie forderten strenge Neutralität, also unter diesen Umständen Verbot aller Waffenlieferungen und dazu Kampf gegen die

englische Uebermacht zur See, bis dieses den Handel den Neutralen frei gegeben hätte.

Dieser „Neutralitätsliga“ schlossen sich aus allen Feindschaft gegen England auch die Iren an, und das Bündnis setzte die echten Amerikaner, die vor England trem alledem stets eine angeborene Hochachtung fühlen, in Schrecken. Denn Deutsche und Iren zusammen können es an Zahl mit ihnen fast aufnehmen, und zum erstenmal sind die beiden Völker einig. Der Ire in den Vereinigten Staaten ist ganz anders wie der Deutsche. Dieser hält sich für gewöhnlich vom politischen Leben fern, er geht seinem Geschäft nach und trinkt abends sein Bier. Nur, daß dieses ihm nicht durch Temperenzgesetze verboten wurde, interessierte ihn. Der Ire strebte sofort nach politischem Einfluß. Wo er ging, schlossen sich die Iren zusammen und sorgten, daß die durch Wahl zu behebenden Ämter ihnen oder ihren Freunden zufielen. Die Deutschen schienen eines solchen Zusammenschlusses nicht fähig. Aber in der letzten Zeit ist das besser geworden. Die Reise des Prinzen Heinrich nach auf das Nationalgefühl der Deutschen mächtig gewirkt. Bald darauf fand der erste Deutsche Tag statt, dem am nächsten alljährlich folgten, und da begannen die Deutschen sich zu fühlen. Ihr Anteil an der Politik ist immer noch gering, unter den 435 Mitgliedern des Repräsentantenhauses sind immer noch nur nur drei bewußte Deutsche. Doch kann sich das gerade um dem Einfluß der jetzigen Stimmung sehr ändern. Die Männer, die mehr als andere dort für ihr und unser Deutschum eintreten, die Hegamer, der Präsident des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Ridder, der Redakteur der hochangesehenen New Yorker Staatszeitung, Bantel, Abgeordneter für Missouri, verdienen auch unter den Kämpfern dieses gewaltigen Krieges genannt zu werden.

Die Kämpfe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. April. (Str. Bl.) Bei dem Dardanellenangriff am 18. März sind, einer Meldung des Tanin zufolge, auch die englischen Linienschiffe „Prince George“ und „Cornwallis“ so schwer beschädigt worden, daß sie auf längere Zeit hinaus an keinem Kampf teilnehmen können. Nach demselben Blatt haben sich die Engländer auch in Tenedos, ebenso wie in Lemnos friedlich niedergelassen. Sie besetzen das Telegraphenamt und üben dort eine strenge Telegrammzensur aus.

B. L. B. Rom, 8. April. (Nichtamtlich.) Die Tribuna meldet aus Athen: 25000 Mann der Dardanellenexpedition gingen gestern unter General d'Amade nach Ägypten ab. In Mudros blieben ungefähr 5000 Mann, die sich zur Hälfte aus Senegalesen und zur anderen Hälfte aus Australiern zusammensetzten. Ein französischer Leutnant erklärte, das Expeditionskorps hatte nicht vollkommen in Mudros ausgeglichen werden können, da es in Mudros an Trinkwasser mangelte und die Pferde starben und da die hygienischen Verhältnisse sehr schlecht waren. Man sah voraus, daß die Wartepersonal der Truppen auf Lemnos sehr groß gewesen wäre, und beschloß daher, sie in Ägypten auf die Wiederaufnahme der Operationen gegen die Dardanellen warten zu lassen, die nur bei vollkommenem Zusammenwirken der Land- und Seestreitkräfte stattfinden werde. Die auf Lemnos zurückgebliebenen Streitkräfte stehen unter dem Befehl des Generals Beauvance. Guepratte inspizierte Lemnos und die dortigen Lager am 4. April. Die Tatsache, daß die Soldaten große Röhren zum Bau einer Wasserleitung legen und der Bau eines Hospitals läßt glauben, daß die Verbündeten den Plan aufrecht erhalten, Lemnos als Operationsbasis zu benutzen.

B. L. B. Rom, 8. April. (Nichtamtlich.) Die Tribuna meldet aus Kairo: Das französische Operationskorps gegen die Dardanellen, das unter dem Befehl d'Amades landete in Alexandria. Ueber das Ziel dieser Truppe wird vollkommenes Schweigen gehahrt. Man glaubt, daß das provisorisch in Alexandria gelandete Korps den günstigsten Augenblick zur Landung vor den Dardanellen abwartet.

Ägypten.

Kairo, 9. April. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Gestern nachmittag drei Uhr wurde auf den Sultan, als er den Abdelpalast verließ, um einige Würdenträger zu besuchen, ein Attentat verübt. Ein Eingeborener gab einen Schuß ab, der indessen fehlging. Der Täter wurde verhaftet.

B. L. B. Rom, 9. April. (Nichtamtlich.) Wie die Agenzia Stefani aus Kairo meldet, ist der Mann, der gestern nachmittag einen Anschlag auf den Sultan verübte, ein junger mohamedanischer Ägypter namens Mohammed Gabel aus Mansura. Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener namens Gianotti den Revolver beiseite schlug.

Die Entlassung des Generals Rußkij.

Seltene Vorgänge — so schreibt das Hamb. Frdb. — im russischen Heere werden jetzt durch einen in russischen Blättern veröffentlichten Brief des Zaren an den nicht unruhig bekanntgewordenen General Rußkij an das Licht der Öffentlichkeit gezogen. General Rußkij, der Kommandeur der 3. russischen Armee, hat nach dem Briefe des Zaren seinen Abschied eingereicht und erhalten. Unter allen Führern Rußlands war Rußkij unstreitig einer der tüchtigsten. Man erinnert sich vielleicht noch der englischen und französischen Mitteilung, daß nach den ersten gewaltigen Siegen Hindenburgs General Rußkij nach Polen geschickt wurde, um den besten Mann an die gefährdete Grenze zu stellen. General Rußkij hatte vorher in den Kämpfen um Lemberg, in denen das österreichische Heer vor der dreifachen russischen Uebermacht zurückweichen mußte, gezeigt, daß er ein Mann von Umsicht und schnellen Entschlüssen ist. Als nun Hindenburg auf dem Kampfplatz erschien und den russischen Truppen einen tödlichen Sieb nach dem an-

bersteht, galt Ruskij als der einzige Mann, der als
des Heeres durch geniale Feldherrnkunst in Betracht
General Krennert wurde entlassen und General
General mit seiner Armee nach dem polnischen Kriegs-
geheißt.
Die französischen und englischen
erklärten, daß Hindenburg jetzt auf einen
Gegner gestossen sei. General Ruskij, der mit
Stahlbrille eher einem Gelehrten als einem
Held ähnlich sieht, war allerdings ein nicht zu unter-
schätzender Mann. Er hatte sich schon vor dem Kriege als
Theoretiker bewährt. Besonders als kom-
mandierender General des 21. russischen Armeekorps in
hatte er sich ausgezeichnet. In diesem Krieg führte er
Truppen in den Kämpfen vor Warschau und bei Prasitz.
Um hat er seinen Abschied eingereicht, angeblich aus
Gesundheitsrücksichten. Diese „Gesundheitsrücksichten“ sind
zu allgemein bekannt, als daß sie noch für wahr ge-
nommen werden könnten. Es müssen also ungewöhnliche
Ursachen innerhalb des russischen Hauptquartiers
bestanden haben, die den Mann zum Abschied gedrängt haben.
Er war offener Gegner des Systems des Großfürsten Nikolai
II. Ernst und pflichttreu, hielt er mit seinem
Urteil nicht zurück. Diese Tatsache allein war
genügend, um Kräfte zu seiner Vernichtung ins
Spiel zu setzen. Die Mißerfolge, die seine Armee aufzuweisen
hatte, genügt, um ihn zum Abschied zu drängen. Ander-
seits aber sein Abschied auch noch, daß er in diesem
Kriege bei der Art der Oberleitung die Katastrophe des
Heeres vorausahnte, denn er ist unbeugsam und
unabhängig genug, um selbst vor den heftigsten Anfein-
dungen und Anträgen nicht zurückzuweichen, wenn er ge-
wis ist, daß das russische Heer noch retten zu können. Der
Kaiser hat ihn aus Anlaß seines Abschiedes in den Reichsrat,
als unheimlichen Mann festgestellt werden.

Letzte Nachrichten. Japan und China. China gibt nach?

Genf, 9. April. (Str. Bl.) Der Herald meldet aus
Peking: Infolge des Widerstandes des Parlamentsaus-
schusses gegen die japanischen Forderungen vertagte
sich die Sitzung des Ausschusses und un-
terschiedete die Annahme der ersten 22 For-
derungen.

Ungeheure russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 9. April. An der Westfront
haben die Russen neue Verstärkungen eingesetzt,
um den Angriff infolge sehr schwerer Verluste
zu vertragen können. Im **Laborzatal** und
dagegen haben wir die russischen Verstärkungen
angesehen und schreiten vorwärts. Die un-
geheuren russischen Verluste, auf die wir stoßen,
sind die Verluste des Feindes noch viel größer
als bisher angenommen wurde.

Die Zeppelinangst in Paris.

Berlin, 9. April. Ueber zunehmende Lichtschein in
Bericht der Berl. Vol.-Anz. aus dem Haag: Paris
weiter verdunkelt werden, nachdem an-
gegebene Experimente zeigten, daß die Stadt für Zepe-
linangriffe einer Höhe von 6000 Fuß in einer Entfernung von
10 Kilometern sichtbar sei.

Wieder beschädigte feindliche Kreuzer.

Konstantinopel meldet laut Vossischer Zei-
tung: Zuverlässig verlautet aus der
von Mudros, daß der englische Kreuzer Dart-
mouth und das französische Kriegsschiff Leon Gam-
betta beim Angriff auf die Dardanellen schwer be-
schädigt worden sind. Der erstgenannte Kreuzer sei von zwei
Torpedos umgeben, die mit voller Kraft Wasser auspumpten.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 9. April. (Nichtamtlich.) Die B. Z.
meldet: Heute früh starb der Entdecker
Diphtheriebazillus, Professor Friedr.
Hiller. Der Verstorbene war seit zwei Jahren als
Vizepräsident Leiter des Kaiserlichen Instituts für
Krankheiten.

Literarisches.

Wismar in Geschichte, Karikatur und Anekdote.
großes Leben in bunten Bildern. Von Dr. Paul
H. Ein Prachtwerk mit 320 Seiten Text in Quart-
format, 240 Abbildungen und 20 ein- und mehrfarbigen
Illustrationen. In seinem Leinwandband 14 Mark, ge-
heftet 12,50 Mark, Leinwandband 100 num. Gz. auf
Wattkanddruckpapier in Halbfranzband 30 Mark.
Verlag von Strecker u. Schröder in Stuttgart. Dieses
Buch soll ein Bild zugleich der geschichtlichen Entwicklung
des großen Kanzlers sein und doch auch die kleinen Züge
enthalten, die das Menschliche enthüllen. Mitten in das
große gewaltige Leben klingt darum die Anekdote herein,
wenn die Geschichte ihren Spiegel unparteiisch und
klar vor das Antlitz ihres großen Sohnes hält, so soll dieses
Buch sich doch auch in jenem Spiegel zeigen, in dem die
Menschlichkeit die Züge nicht immer feindlich, sondern oft auch
überwiegend liebe darstellt. Denn auch sie bildet einen
Teil der Geschichte. Sie zeigt uns die Wirkung seines

Handels auf die Welt, und wer genau hinblickt, und
wer auch nur das eine erwägt, daß wohl noch keine Persön-
lichkeit so eifrig wie Otto von Bismarck zum Ziel des poli-
tischen Künstlerfingers wurde, der wird auch hierin einen
Beweis seiner oft genug nur mit grimmigem Widerstreben
anerkannten Größe entdecken. Denn die Tüme nur wer-
den von den Dohlen umflattert. Hier aber war eines
notwendig, wenn anders ein würdiges Bild des gewaltigen
Staatsmannes entstehen sollte: die geschichtliche Darstel-
lung seines Lebens und seiner Taten mußte den Rahmen
bilden, in den Anekdote und Karikatur sich fügte. Denn
Herz und Auge ermatten, wenn sie stets nur dem gleichen
Farbenton begegnen. Aus dem Leben des Mannes muß die
Epikope herauswachsen, gleich einer bunten Blume auf
saftgrüner Wiese, und erst dann genießt man die Karikatur,
wenn sie, in den großen Zusammenhang der Taten gestellt,
zum Zeugnis der Größe an Haß und Liebe gemacht wird.
Schadenfreude, Haß, hämischer Reiz, widerwillige Bewun-
derung, Anerkennung, Enthusiasmus, Liebe; sie all sind
bei der Auswahl der Karikaturen zur Geltung gekommen.
Aber diese Auswahl stellte auch andere Bedingungen: sie
mußte allen Parteien im Reiche das Wort geben, sie mußte
einen Spiegel der Fernbildung im Auslande geben, sie
mußte endlich einen Leitfaden für die Entwicklung der
Technik auf diesem Gebiete schaffen. Was heute nicht mehr
klar im Zusammenhange lebt, was nur für den Tag und
seinen kleinen Streit Bedeutung hatte, das mußte weichen.
Nur ganz charakteristische, technisch vollendete Bilder kamen
in Betracht, die für Bismarck psychologisch bezeichnend,
aber auch für die Darsteller charakteristisch sind, so daß
ein Bild künstlerischer Entwicklung der politischen Kari-
katur und zugleich ein kulturhistorisches Gemälde entstand.
— Möge das Werk an seinem Teile helfen, daß im deutschen
Hause das Gedächtnis des gewaltigen Mannes immer stark
und lebendig bleibe!

Otto Weddigen.

Dein Los war Jugend, Ruhm und Sterben,
Die höchste Lust, das tiefste Leid —
Woher konnte Dich der Feind verderben,
Doch schuf er Dir Unsterblichkeit.

W. Schrobsdorff.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. April 1915.

Kaiser-Friedrich-Schule. (Fortsetzung statt Schluß.)
Am 3. August vormittags versammelten sich Lehrer und
Schüler am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo Herr Direktor Dr.
Sawicki vor seiner Abreise zu seinem Regiment folgende
Ansprache hielt: Liebe Schüler! Vor einem Jahre waren
wir hier am Denkmal versammelt, um die Erinnerung an
die Freiheitskriege zu feiern. Jetzt stehen wir selbst in
einer großen Zeit, erleben selbst eine gewaltige Geschichte.
Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde ist gekommen. Der
Kaiser hat gerufen, sein Volk ist bereit. Auch ich bin im
Begriff, zu den Fahnen zu eilen und habe Euch hierher-
gerufen, um Euch noch einmal ins Auge zu schauen, Euch
noch einmal die Hand zu drücken. Vielleicht werden ein-
zelne von Euch auch bald hinausziehen in den blutigen
Kampf. Ihr aber, die Ihr zurückbleiben müßt, könnt auch
eintreten für die heilige Sache des Vaterlandes. Ihr könnt
zu Gott beten, daß er unserem Volke den Sieg verleihe,
und helfen, die reiche Ernte einzubringen. Wie 1813 die
Männer, 1870 die Väter, so möge uns alle in dieser schweren
Zeit der Wahlprüfung leiten: Mit Gott für König und Vater-
land! Und nun ein Hurra dem Allerhöchsten Kriegsherrn!
— Dann sangen die Schüler das Lieblingslied des Scheiden-
den: O Deutschland, hoch in Ehren! Der Sedantag ver-
einigte Lehrer und Schüler zu einer Feier in der Aula der
Anstalt. Sie wurde eingeleitet durch folgende Ansprache
des Herrn Prof. Dr. Schaerffenberg: Liebe Schüler! Wäh-
rend wir sonst am Sedantage mit klingendem Spiel hinaus-
ziehen in den lauschigen Wald oder zur luftigen Höhe, sind
wir heute hier zu einer schlichten Feier versammelt; denn
es steht uns in dieser schicksalsschweren Zeit nicht der Sinn
nach fröhlichen Festen. Wohl sind wir schon des öfteren
durch herrliche Siegesnachrichten erfreut worden, aber auch
Trauerbotschaften blieben nicht aus. Wieviel Weh hat uns
schon der Krieg gebracht, wieviel Not und Elend! Aber
die Haltung des deutschen Volkes ist trotz aller Leiden des
Krieges über alles Lob erhaben; einmütig steht es hinter
seinem Kaiser, verschwunden sind für den Augenblick alle
Gegensätze, es gibt nur deutsche Brüder. Daher hegen wir
die feste Zuversicht, daß sich unser Vaterland trotz aller
Feindschaft von Ost, Nord und West doch siegreich behaupten
wird. Den Grund zu dieser bewundernswürdigen Einig-
keit unseres Volkes legte nun die Schlacht, die wir heute
feiern, die Schlacht bei Sedan, die stets zu den in ihrer
Wirkung bedeutendsten Schlachten der Weltgeschichte gezählt
werden wird und immer wieder aufs neue das Staunen und
die Bewunderung der Nachwelt wachruft. Gelang es doch
der Feldherrnkunst Moltkes, das riesige französische Heer
so zu bedrängen und einzuschließen, daß es keinen andern
Ausweg wußte, als sich am 1. September in die kleine
Festung Sedan zu werfen, wo es schon am folgenden Tage
sich ergeben mußte. Der Kaiser Napoleon, 40 Generale,
2800 Offiziere und 83 000 Mann wurden zu Gefangenen ge-
macht, 330 Feldgeschütze, 70 Mitrailleur und 10 000 Pferde
fielen in die Hände des Siegers. Fürwahr ein gewaltiger
Erfolg! Und wenn auch diese Ereignisse nicht das Ende des
Krieges herbeiführten, sie brachten doch die Wendung zum
endgültigen Siege der Deutschen, und hauptsächlich den
Sedantagen verdankt unser Volk die Errichtung des neuen
Deutschen Reiches, des neuen deutschen Kaisertums. —
An die Ansprache schlossen sich Deklamationen an, die
von dem Heldennut der Kämpfer von 1870 Kunde gaben.
Das wirkungsvolle Reiterlied Schillers leitete zu dem Vor-
trage, den der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Knorr
über die Ereignisse des Weltkrieges hielt. (Schluß folgt.)

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. April 1915.

1. Bismarckfeier. Am nächsten Sonntag, den 11. April,
dem Geburtstag der Fürstin Bismarck, wird nun auch in
unserer Stadt das Gedächtnis des Eiserernen Kanzlers in
würdiger Weise gefeiert werden. Dem Ernst der Zeit ange-
messene, trägt die ganze Feier den Charakter einer stillen
Gedächtnisfeier. Im Gottesdienst am Vormittag wird des großen
Mannes in gebührender Weise gedacht werden. Abends ver-
einigt sich die Bürgergesellschaft (Damen und Herren) im Saal
des Hotel Viktoria zur Gedächtnisfeier. Nach dem ge-
meinschaftlichen Lied: „Wir treten zum Beten“ begrüßt der
Vorsitzende des Ausschusses die Festteilnehmer; eine Dame
wird in einem stimmungsvollen Vortrage die Bedeutung
der Feier würdigen, worauf die Festansprache folgt. Das
Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ wird die Feier
beschließen. Nach Beendigung der Festfeier ist Gelegenheit
zum zwanglosen Beisammensein gegeben. An die Bewohner-
schaft richtet der Ausschuss die Bitte, ab Samstag 6 Uhr die
Häuser besaggen zu wollen.

2. Jugendliche Diebin. Ein Fall, der Eltern zur Vor-
sicht mahnt, ihre Kinder nicht mit größeren Geldbeträgen
wegzuschicken, hat sich hier ereignet. Ein 12jähriges Mädchen
von Friedeburg war mit 100 Mark zur Einzahlung auf
ein Sparkassenbuch zur Landesbank geschickt worden. Im
Kassenraume der Bank vermisste es den Hundertmarkschein.
Nach sofortigen Ermittlungen stellte die Polizei den Dieb
fest. Ein anderes 11jähriges Mädchen, das sich in Be-
gleitung des ersten befand, hatte denselben den Hundert-
markschein entwendet. Infolge eindringlicher Mahnungen
der Polizei gab es auch das Versteck an. Es hatte die 100
Mark auf der Post am Schreibpult unter dem Briefkasten
versteckt.

3. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein für
Diez und Umgegend hielt gestern Abend im Lokale des
Herrn W. Nagheimer eine Versammlung ab, in welcher
über die fernere Tätigkeit des Vereins beraten worden ist.
Es wurde beschlossen, von Insuperaten in größerem Umfange
für das laufende Jahr abzusehen, dagegen soll der Pflege
des Stadtwaldes Hain größere Aufmerksamkeit gewidmet
werden und wurde dafür ein Betrag von 200 Mark be-
stimmt. Die Generalversammlung soll für dieses Jahr aus-
fallen, dem seitherigen Vorstand wird die Befugnis erteilt,
die Geschäfte bis zur nächsten Generalversammlung weiter
zu führen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems



Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. April 1915, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung

- A. Vorlagen des Magistrats:
 1. Haushaltsplan der Stadtgemeinde und ihrer 3 Be-
triebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk und Kana-
lisationswerk) für 1915.
 2. Abänderung des Vertrages mit der Malbergbahn-
Aktien-Gesellschaft, betr. die Betriebe der Bergbahn
und des Elektrizitätswerkes.
 3. Verlängerung des Vertrages mit Friedrich Matthay
über die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Ar-
beiten und Lieferungen.
 - B. Bericht der Finanzkommission über die Prüfung der
Stadtrechnung 1913.
- Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen
Bad Ems, den 8. April 1915.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Rücker.

Befahren der Bürgersteige.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Befahren
der Bürgersteige mit Wagen aller Art verboten ist. Wagen,
die Kohlen und Koks anfahren, dürfen die Bürgersteige
nicht benutzen.

Bad Ems, den 8. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Die bestellten Ersatzfuttermittel sind eingetroffen und
sind bis spätestens Montag, den 12. d. Mts., nach-
mittags 4 Uhr im Rathhaus gegen Zahlung in Empfang
zu nehmen.

Bad Ems, den 9. April 1915.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird an die Einreichung der Rechnungen über
Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems
und deren Betriebsanstalten ersucht. Da das Rechnungs-
jahr mit dem 31. März abschließt, müssen die Rechnungen in
den ersten Tagen des Monats April eingereicht werden.

Die seither im Rathhaus unentgeltlich abgegebenen Rech-
nungsformulare werden von jetzt ab in der Buchdruckerei der
Herrn Frh. Chr. Sommer gegen Zahlung einer kleinen
Vergütung abgegeben. Es kostet 1/2 Bogen Zeitig das Stück
2 Pfg., 1/2 Bogen 3seitig 3 Pfg. und 1/2 Bogen 4seitig
4 Pfg.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Emser chem. Reinigungsanstalt und Färberei G. Ander

Bad Ems, Grabenstrasse 12. Telefon 171.

Reinigen u. färben zertr. u. unzertrennter Damen-, Herren- u. Kindergarderoben etc. in bekannt tadelloser Ausführung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluss, wollen Alle, die noch Forderungen an das Reservelazarett haben, diese bis spätestens 15. April 1915 geltend machen.
Bad Ems, den 9. April 1915. (5496)

Rassenverwaltung des Reservelazarett.

Aufruf!

Die Stadt Diez beabsichtigt an ihre im Felde stehenden Söhne eine Liebesgaben-Sendung zu veranstalten, und bittet die verehrliche Bürgerschaft um freiwillige Spenden zu dieser Sendung, die bestehen können in, zur Versendung geeigneten Lebens- und Genussmitteln, sowie in Geldbeiträgen, für welche geeignete Gegenstände beschafft werden sollen. Alle Gaben wolle man bis

Samstag, den 17. April d. Js. abends 6 Uhr im Rathaus abliefern und zwar in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.

Zur Erreichung einer sicheren Zustellung der Liebesgabenpäckchen findet im Laufe der nächsten Woche eine Feststellung der Adressen, der im Felde stehenden Diezer Angehörigen statt.

Diez, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Hohenstaufen-Kino

Römerstrasse 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Samstag, den 10. von 8—11 Uhr
und Sonntag, den 11. April von 3—11 Uhr.

Korfu. Herrliche Naturaufnahme.

Das Perlenkollier. Fesselndes Drama in 1 Akt.
Christian als Lotteriegewinn. Humoreske.

Elko-Woche Nr. 20.

Die neuesten Kriegsberichte aus dem Westen und Osten.
Schlager! Schlager!

Durch Pulverdampf und Angelregen.

Ein patriotisches Lebensbild aus dem Kriegsjahr 1914 in 3 Abteilungen. Spieldauer über 1 Stunde.

Die unterbrochene Schularbeit. Humorist. Schlager.
Eifersucht einer Frau. Ergreifendes Drama.

Die glücklichen Unternehmer. Humoristisch.

Preise der Plätze.

Loge 1,20 M., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.,
3. Platz 30 Pfg.

Militär: Loge 60 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg.,
3. Platz 20 Pfg.

Kinder haben keinen Zutritt.

(5473)

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Kupferankauf.

Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an:
Siemens-Schuckertwerke, Coblenz.
(5495)

Maurer, Handlanger

und sonstige Arbeiter werden als

Steinbruchsarbeiter

bei Ruderhausen angenommen.

(5477)

Kalkwerk Zollhaus.

Telefon Nr. 20.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
strasse Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

(4711)

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene
in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. I. J.
zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei
C. Gins, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

Kaiser-Friedrich-Schule.

Realschule mit Reform-Realprogymnasium
zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich außer Sonntag
von 11 bis 12 Uhr im Amtsstabgebäude entgegen. Vorzu-
legen sind Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis.
Anfragen wegen Aufnahme in das Schülerheim sind zu
richten an Herrn Prof. Dr. Möller.

Der stellvertretende Direktor:

Prof. Dr. Schaerffenberg.

(5443)

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. An-
meldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11—12
Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszim-
mer in der Realschule und während der Ferien in seiner
Wohnung, Lützenstr. 16. Vorzulegen sind Geburts- und
Impfschein, ev. Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. April,
vormittags 8 Uhr.

Der Direktor:

J. B.: Prof. Meister.

Der Unterricht des neuen Schuljahres in der
Stadt. Höheren Mädchenschule zu Diez
beginnt am 15. April 1915 um 7,40 Uhr.

Die neuen Schülerinnen haben bis zum 10. April
Abgangszeugnis, Geburts-, Tauf- und Impfschein an den
Unterzeichneten zu senden. (5352)

Der Direktor:

i. B.: Bender, Pfarrer.

Volksschule zu Diez.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den
15. April, vormittags 8 Uhr.

Die Renaufnahme findet an diesem Tage für Knaben
und Mädchen um 10 Uhr in der Bergschule (Schloßberg
20) statt.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die vor dem 1. April
d. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jedoch können
diejenigen, die dieses Alter bis zum 1. Oktober erreichen,
soweit sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind
und der Raum reicht, noch Aufnahme finden. Ueber die Auf-
nahmefähigkeit entscheidet der Unterzeichnete. Eine ärzt-
liche Bescheinigung ist daher nicht erforderlich. Von sämt-
lichen Kindern ist der Impfschein vorzulegen, von auswärts
geborenen außerdem der Geburts- bzw. der Taufschein.
Für schulpflichtig gewordene Kinder, die wegen zurück-
gebliebener Entwicklung den Unterricht noch nicht besuchen
können, ist bei dem Unterzeichneten die vorläufige Be-
freiung zu beantragen; ebenso ist ihm anzuzeigen, wenn
Kinder eine andere als die Volksschule besuchen sollen.

Der Rektor:

Grün.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April.

Aufnahmeprüfung von 9 1/2 Uhr an. Anmeldungen erbit-
tet und Auskunft erteilt (5336)

die Direktion.

Junger Mann

mit höherer Schulbildung von seinem Geschäft zu Anfang
April als

Lehrling gesucht.

Steigende Vergütung. Offerten unter G. 131 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. (5461)

Ein Motor

8—10 P. S. liegend zu kaufen gesucht. Selbiger muß
gut erhalten, wenig gebraucht sein. Angebote sind zu richten
an den Unterzeichneten. (5491)

Wilh. Bouillon, Oberreifen.

Frühlkartoffeln,

(Kaiserfrone) zur Saat, offeriert

(5494)

Jacob Landau, Nassau.

Gymnasium und Realprogymnasium

zu Limburg a. d. Lahn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April d. Js., 8 Uhr vor-
mittags, mit der Aufnahmeprüfung. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unter-
zeichnete an allen Wochentagen von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums ent-
gegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszeugnis der
zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Limburg, den 26. März 1915.

(5330)

Es kommen Montag morgen von 11 Uhr ab
3 Waggon Futter-Eicheln
einzeln pfundweise und auch ganze Waggon am
Bahnhof billig zum Verkauf. Liebhaber wollen sich
Bahnhof zum kaufen einstellen. (5492)

Hermann Hamburger.

Farben, Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen
Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) emp-
fiehlt

Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 20.

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schul-
bücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Alle Gemüse, Salat, schöne
frische Landeier u. beste Pflan-
zenbutter empfiehlt (5493)
Frau Maus, Bad Ems.

Zahle höchste Preise für alle
frischgebackenen Gebäcke

für Stadt bis 10 Mark. Nur
Dienstag, den 13. April von
8—6 Uhr. Hotel zum Diez,
Bad Ems. Kaufe auch von Herren
Dentisten. (5485)

+ Helft

unseren Verwundeten durch
Kauf von

Rote + Geldlose

à 3,30 M. Zahlung bestimmt
20.—23. April. Hauptgewinne
100000, 50000, 30000 M. bar
u. s. w.

Wohlfahrts-Lose 3 M.
Empfehle Glückseligkeit mit 1
Wohlfahrts-Lose u. 1 Rotes + Gel-
des inl. Porto u. 2 Pfennig nur
6,30 M. Sonst Porto 10 Pfg.
und jede Liste 20 Pfg. bef. (5482)

Jos. Benzelet,
Glücks-Lotteriebank.

Coblenz, Löhrrstr. 72.

Best. Mädchen sucht Stelle als

Haushälterin

oder Stütze. Offerten u. L. 135
a. d. Geschäftsst. d. Ems. J. (5489)

Bestes Mädchen sucht Stell.
(Arbei.) Näh. i. d. Ems. Jg. 5492

Suche für sofort ein tüchtiges
Haus- und Zimmer-

mädchen. (5484)

Elise Kling, Römerstr. 17, Ems.

1 Hahn u. 6 Hühner
(2 jährig) zu verkaufen. (5117)

Römerstr. 93, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Diez.
Katholische Kirche.

Sonntag, den 11. April,
Weihfest Sonntag. — Vortrag zur
Erleuchtung eines glücklichen Kriegs-
ausganges.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse
vorm. 9 Uhr: Hochamt mit
Erstkommunionfeier.

Morgens 11 Uhr: Militär-
Gottesdienst.

Von 11 1/2—2 Uhr: Bestunden.
Nachm. 2 Uhr: Aufnahme der
Erstkommunikanten in die sakt.
Bruderschaft und Andacht.

Von 3—5 Uhr: Bestunden.
Nachm. 5 Uhr: Schlussandacht m.
Segen.

Krieger-Verband

„Germania“
Bad Ems.

Samstag, 10. April 1915
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung
im Vereinslokal Schützenhof.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Zur Muskat
empfehle alle Gartensamereien
sowie Stachelnadeln u. Ger-
samten.

H. Wistrich, Bad Ems.

Apfelwein
selbst gefeilt, garantiert reif.

Fr. Engel, Bad Ems.

Alle Sorten Bürstenwaren,
Fensterleder, Schwämme,
Parquet-, Linoleum- u.
Möbelwische, Stahlspat-
eln, nur erstklassige Fabri-
kate empfiehlt (5481)

Albert Kauth,

Bad Ems. Telefon 20.

Schnittsalat
empfehlen

H. Wistrich, Bad Ems.

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (40)

Saat- und Speich-
toffeln

gelbe Industrie, schöne Rot u.
Saiger eingetroffen. (5481)

Frau Kapp, Bad Ems.

Bergh. pension. Förster am
Kinder sucht bescheid. franz.
Dauerwohnung gegen Zah-
lung. Offerten an das Büro der
Diez. Jg. erbitten.

Kleine frdl. Wohnung
an ruhige Mieter abgegeben. (5481)

Silberaufrufe 9, Bad Ems.

Dreizimmerwohnung
billig zu vermieten. (5481)

Friedrichstr. 11, Bad Ems.

Schöne große
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten.

Coblenzstr. 18, Bad Ems.

2 abgeschlossene
Wohnungen
sok. od. später zu vermieten.

Braubacherstr. 41, Bad Ems.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Zubehör zu ver-
mieten Grabenstr. 18, Bad Ems.

Wohnung
gegen hohen Lohn gesucht.

Arzbacherstr. 15, Bad Ems.

Kraftiger solider
Hotel-Hausdiener
sokald gesucht. Monatlicher Ge-
halt und guter Redewerksam.

Hotel zur Traube, Coblenz. (5482)

Amliches

Diez, den 8. April 1915.

3. Jg.

II 3344.

Die Zufütterung bei der

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.

Die Zufütterung an gefischen, um

Ernährung natürl. von Gortell.